

Tour de Suisse

Früh aufstehen muss wer eine Tour de Suisse durch die Hälfte aller 26 Kantone machen will, verbunden mit einer schönen Wanderung.

Start in Düdingen mit der Bahn um 5h44 via Bern, Zürich, Chur, Disentis, dort umsteigen ins Postauto bis zum Lukmanierpass auf 1'915 m Höhe. Ankunft um 10h50 an der Grenze der Kantone Graubünden und Tessin.

Die Sonne scheint, die Terrasse des Restaurants ist voll besetzt. Den Startkaffee haben wir bereits im Zug genossen. Nach dem Besuch der Kapelle Maria Himmelfahrt startet das **Trio** um 11h15 auf dem

Lukmanierpass

dem Stausee Lai da Sontga Maria entlang. Nach einer Wegbiegung geht's am abgelegensten bewohnten Bundes-Asylzentrum der Schweiz vorbei, vor neugierigen Blicken abgeschirmt. Glocken und Glöcklein von Rindvieh und Schafen vom anderen Ufer werden schwächer. Nach 25 Minuten zweigt der Weg vom Seeufer ab.



Kapelle auf dem Lukmanierpass



um den See oder über den Pass?

Vom Postauto von der anderen Seeseite aus gesehen ein breiter Bergweg. Von nun an immer auf Tessiner Boden beginnt es ordentlich zu steigen ins Val Termine. Der Mast der Starkstromleitung auf Betonpfählen im Stausee sieht nun aus wie eine Mini-Oelplattform im Atlantik. Eine Stunde lang erhalten wir eine Gratis-Fussmassage. Obwohl das Bächlein parallel zum Bergweg fliesst fühlt sich dieser an wie ein zweites Bachbett. Die Landschaft in Richtung zum Pass ist hier nicht sonderlich abwechslungsreich, es geht aufwärts wie in einer Mulde. In verkehrter Wanderrichtung würde man den Scopi und den Piz Medel (3'210 m) vor Augen haben.

Nach 1½ Stunden etwas mühsamen Aufstiegs gelangen wir auf den unspektakulären Übergang des

Passo dell'Uomo

auf 2'218 m. Die 300 m Steigung sind geschafft. Die beiden Höhenmeter-Apps des iPhone zeigen Abweichungen von bloss 2 und 3 Metern an. Alte, verlassene Train-Stallungen des Schweizer Militärs spenden uns Schatten für das Picknick.

Nach einer halben Stunde geht's weiter über Wiesen bevor wieder die Fussmassage wie auf der Gegenseite beginnt. Der Blick gegen Westen ins Val Piora und die umliegenden Berge und weiter entfernten Bergketten ist dafür umso schöner. Die brennende Sonne wird nun ab und zu von Wolken verdeckt. Wir wandern an sehr vielen Kühen aller Rassen vorbei die hier noch genügend Futter finden. Unten im Fluss Murinascia Grande ist eine vom Wasser ausgewaschene wunderschön geformte Höhle zu sehen, wie ein grosser Gletschertopf. Es handelt sich aber nicht um harten Felsen sondern um weiches Sedimentgestein. Neben dem Wanderweg brechen wir hin und wieder „Kreidestücke“ ab.



Passo dell'Uomo, 2'218 m



Höhle im Sedimentgestein

Viele Munggenlöcher (von Murmeltieren) sind zu sehen, vereinzelt hört man noch die Pfiffe dieser Tiere. Um 14.30 Uhr passieren wir im Val Piora die neurenovierte Hütte Capanna Cadagno auf 1'982 m. Eine Viertelstunde später, immer den Lago di Cadagno auf der rechten Seite, sind wir um 14.50 Uhr in Cadagno di Fuori auf 1'917 m, auf gleicher Höhe wie beim Start. Bis hierhin können Autos fahren. Zur Bergstation des Funi sind es laut Wegweiser immer noch 1¼ Stunden. Wir legen einen Zacken zu und wandern nun dem Nordufer des

Ritom-Speichersees

entlang. Nach der Passage der Alpe Ritom gelangen wir um 15.30 Uhr zur Staumauer auf 1'852 m, die wir immer vor Augen hatten. Genau 4 Stunden reine Wanderzeit benötigten wir für die 14,3 km lange Strecke.

Der Ritom-Speichersee dient zur Stromproduktion, wobei das Kraftwerk den SBB gehört für den Strombedarf ihrer Bahnen. Vielleicht senkt sich der Verbrauch nach Eröffnung der AlpTransit Gotthard (ATG) - früher Neue Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT) genannt - des mit 57 km längsten Tunnels der Welt zwischen Erstfeld und Bodio am 1. Juni 2016.



Ritom-Speichersee auf 1'850 Meter, 149 ha gross (Foto Internet)

Von der Mauerkrone zur Bergstation der Ritombahn ist es noch eine Viertelstunde mit 60 m Gefälle. Wir genehmigen uns ½ Stunde vor der Talfahrt ein kühles Getränk und erwerben drei Tickets zu je elf Franken für die Talfahrt der gesamthaft 200jährigen Senioren. Dann heisst es das Drehkreuz zu passieren und auf die

Ritombahn,

die steilste Standseilbahn(!) Europas seit 1921 mit maximaler Steigung von 87,8% zu warten. Der einzige Wagen setzt sich um 16.20 Uhr in Bewegung, umfasst 50 Stehplätze und bewältigt eine Höhendifferenz von 787 Metern in 12 Minuten.

Über das Alpenparadies Ritomsee und Val Piora gäbe es vieles zu schreiben, beispielsweise über den didaktischen Lehrpfad am Ritomsee. Unten in Piotta angekommen staunt man gewaltig über die äusserst steile Streckenführung parallel zur gut sichtbaren Druckrohrleitung. Ein besonderes Erlebnis.



Ritombahn im *flachen Teil*! (Foto Internet)

Zu Fuss geht es zur Haltestelle Piotta, unter der Autobahn mit riesiger Autoschlange (dies 6 km vor dem Gotthardtunnel) hindurch. Dann mit dem Postauto bis Airolo. Bei frühzeitiger Reservation wäre gar die Postautofahrt über den Nufenenpass ins Goms, dann mit der Bahn nach Brig und über Spiez, Thun nach Bern möglich gewesen. Nach einem „Zielbier“ in Airolo fahren wir durch den Gotthardtunnel über Arth-Goldau (umsteigen), Luzern (umsteigen) und Bern (umsteigen) zurück nach Düdingen, wo wir um 21.43 Uhr die Schweizerreise äusserst zufrieden beenden.

Neben vier Stunden Bergwanderung bei schönstem Wetter haben wir unterwegs auf der achtstündigen Fahrt für die An- und Rückreise sehr schöne Landschaften (wie etwa die Rheinschlucht/Ruinaulta oder das Urner Reusstal) und zehn Seen gesehen.

Beat Schmutz, Düdingen